

19. X. 1917

18

35

Kartoffelkarte und Rayonierung.**Anlegung der Kundenliste.**

Mit 21. d. tritt bekanntlich die Kartoffelkarte in ihre Rechte. Um nun auch die Rayonierung der Kartoffelabgabe durchzuführen, wird, wie wir erfahren, der Magistrat vom 22. bis 27. d. die Kartoffelabgabestellen verpflichten, Kundenanmeldungen entgegenzunehmen. Jeder städtischen Kartoffelabgabestelle sollen ungefähr 3500 Kunden zufallen. Vorläufig können nur die bestehenden städtischen Kartoffelabgabestellen, deren Vermehrung auf 500 geplant ist, mit Kartoffeln bedacht werden. Die bisherigen Ankünfte gestatten, noch für eine ganz kurze Zeit die Kartoffelkopfquote mit einem Kilogramm pro Person festzusetzen, doch wurde in der gestrigen Konferenz im Rathaus den Inhabern von städtischen Kartoffelabgabestellen zu verstehen gegeben, daß möglicherweise auch mit einer Kürzung der Kopfquote gerechnet werden müsse.

Am Rathaus beurteilt man anscheinend die Aussichten für die Kartoffelversorgung im kommenden Winter nicht besonders zuversichtlich, eine Auffassung, die auch bei den Approvisionierungspraktikern immer mehr Boden gewinnt. Wenn auch das Ernährungsamt alles daransetzt, um bis zum 15. November planmäßig 11.000 Waggons Kartoffeln für den Winterbedarf sicherzustellen, so ist doch mit allerlei Schwierigkeiten zu rechnen, die diesen Plan durchkreuzen können. Der frühe Eintritt der Nachtfröste könnte den gesamten Aufbringungsplan stören. Dann ist die Kartoffelfrage im wesentlichen auch eine Transportfrage. Schon jetzt zeigt sich vielfach, daß die Märkte und die

städtischen Abgabestellen in den Bezirken nicht über jenes Maß der Kartoffelzuteilung verfügen, die eine vollkommene und klaglose Dotierung des Tageskonsums ermöglichen würde.

Wie wir hören, soll die Rayonierung der Kartoffelabgabe streng auf die Bezirks-grenzen Rücksicht nehmen. Um den Schleichhandel und um Hinterziehungen von Kartoffeln zu vermeiden, werden alle diese Handlungen unter eine verschärfte Straffunktion gestellt. Das Kartoffelverteilungs-geschäft ist für die Inhaber der städtischen Kartoffelabgabestellen auch nicht allzu gewinnbringend, weshalb eine Reihe von Geschäftslenten die Verschleißbesuanis in die Hände des Magistrats zurückgelegt hat. In der gestrigen Konferenz im Rathaus wurde daher auch von den Magistratsfunktionären betont, daß die Inhaber der städtischen Kartoffelabgabestellen diese Befugnis weniger als Geschäft denn als öffentliches Amt zu betrachten hätten, dessen klaglose Abwicklung auch ein patriotisches Gefühl erfordere.

Der Umstand, daß für jede Person, auch für sämtliche Kinder, eine eigene Kartoffelkarte ausgestellt wurde, erfordert nicht nur Vieleschreiberei bei den Prot- und Mehlkommissionen, sondern auch bei den Kartoffelabgabestellen. Mit Rücksicht auf die wiederholt betonte und auch tatsächlich vorhandene Papiernot muß es wundernehmen, daß man nicht einfach Familienkarten für die Kartoffelabgabe eingeführt hat. Da nun ein Teil der Bevölkerung die Kartoffelquote durch eine Zuweisung an Anstalten usw. erhält und Selbstversorger vom Bezug der Kartoffelkarte ausgeschlossen sind, dürften ungefähr anderthalb Millionen Kartoffelkarten in Wien ausgestellt worden sein.

Die Rayonierung der Kartoffelabgabe wird erst in dem Moment voll in Kraft treten können, bis die Lager der Gemeinde mit Kartoffeln entsprechend aufgefüllt sind.